

## Zu Besuch im Augustinermuseum

Alle kennen wir das Wahrzeichen von Freiburg, das Münster, und sind ein bisschen stolz auf den „schönsten Turm der Christenheit“. Um mehr über das Münster und seine Entstehung zu erfahren, trafen sich 20 IPA-Freunde im Augustinermuseum in Freiburg, in dem derzeit die Ausstellung „Baustelle Gotik“ zu besichtigen ist. Im Rahmen einer Führung erhielten wir einen profunden Einblick in die Entwicklung von einer Dorfkirche zu einem



Sakralbau internationaler Bedeutung über mehrere Jahrhunderte. Anhand einer Computeranimation ließen sich die einzelnen Bauphasen nachvollziehen. Exponate von Werkzeugen und Pläne verdeutlichten, mit welchen Mitteln die Baumeister und Handwerker das Werk (wohl mit großem Gottvertrauen) angingen. Die im Mittelalter erbrachte Leistung lässt uns heute in unserer hochtechnisierten Welt in höchstem Maße erstaunen. Das Münster steht in seiner Perfektion schon über Jahrhunderte, wenn auch immer wieder renovierungsbedürftig. (Beton-)Bauten des 20. Jahrhunderts werden oft nach wenigen Jahrzehnten wieder abgerissen, weil ihre Sanierung nicht sinnvoll ist. Aber noch ein weiteres lässt uns staunen: Wie kann eine kleine Stadt mit einigen tausend Einwohnern im Mittelalter eine solche Kathedrale finanzieren? Die Finanzquellen waren vielfältig. Manch Adliger oder reicher Bürger stiftete große Teile seines Vermögens, um sich „einen Platz im Himmel“ oder auch nur in der Kirche (im Falle seines Todes) zu erkaufen oder sich in anderer Weise dort zu verewigen. Auch der Ablasshandel führte zu nicht unbeträchtlichen Einnahmen. Die entscheidende Finanzierung erfolgte aber durch den Abbau von Silbererz am Schauinsland. Die Ausstellung beeindruckt durch eine Vielzahl von Originalen oder „Nachbauten“, wie z.B. das vor dem Museum aufgestellte Laufrad, mit dem die Lasten in die Höhe befördert wurden und in dem bis zu drei Männer „wie die Hamster“ liefen. Heute noch sind drei Laufräder im Münster vorhanden. Erwähnt sei noch, dass wir während der Führung auch einen Steinmetz der Münsterbauhütte bei der Arbeit beobachten konnten, der allerdings aus arbeitsschutztechnischen Gründen keinen Sandstein, sondern Muschelkalk bearbeitete.



Nach der Führung wird mancher Teilnehmer das Münster und die Leistung unserer Vorfahren mit anderen Augen betrachten. Im Anschluss an den Museumsbesuch ließen wir den Nachmittag bei einem (?) „Inselhopf“ in der Feierling-Brauerei ausklingen.

Manfred Bohn